



## Mit Pauken, Trommeln und Schlaginstrumenten

„Dossema-Schauenburg-Geischda“ sorgte beim Heimatfest-Auftakt für große Stimmung

Wald-Michelbach. (kko) Obwohl das Wetter am Eröffnungstag des Überwälder Heimatfestes absolut nicht mitspielte, ließen sich die Wald-Michelbacher den Spaß am größten Fest der Region nicht vermiesen. Etliche wetterfeste Besucher feierten bis nach Mitternacht.

Mit dem Spielmanszug der Freiwilligen Feuerwehr Ober-Schönmattenweg setzten die Veranstalter zur Einstimmung der Besucher auf bestens bewährte Musiker, feierte die Formation doch im vergangenen Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Unter der Leitung von Stabführer Horst Kern stellte die Kapelle bei ihrem Auftritt auf dem Postplatz aber einmal mehr unter Beweis, dass eine fünf Jahrzehnte währende Geschichte nicht gleichzeitig bedeutet, dass die Gruppe auch antiquiert ist.

Vielmehr präsentierte der Spielmanszug, der von Kern im Laufe der vergangenen Jahre immer mehr zu einem echten Spielleute-Orchester ausgebaut wurde, auch beim Überwälder Heimatfest 2004 ein modernes und abwechslungsreiches Repertoire, das bei Jung und Alt bestens ankam.

Und dann wurde es laut auf dem Festplatz. Die „Dossema-Schauenburg-Geischda“ bemühten sich redlich, mit ihrer teilweise ohrenbetäubenden Musik die drohenden Wolken zu vertreiben. Die Guggemusik-Kapelle von der Bergstraße kün-

digte ihren Auftritt schon von weitem an, laut polterten die mitgeführten Schlaginstrumente und die Blasinstrumente standen ihnen nur wenig nach.

Guggemusik, aus der Schweizer Fastnacht bestens bekannt, setzte sich in den vergangenen Jahren auch in Deutschland immer mehr durch. Die Dossema-Schauenburg-Geischda wurden allerdings erst im vergangenen Jahr gegründet. Das merkte man der Darbietung der ganz bunt gekleideten Musiker aber keineswegs an. Dabei hat der Großteil der 35 Musiker vor Einstieg in die Kapelle noch nie ein Instrument in der Hand gehabt. Gerade mal neun Mitglieder kamen aus anderen Kapellen, der Rest erlernte erst hier, ein Instrument zu spielen.

Da ist es doch erstaunlich, dass mittlerweile 46 Lieder zum festen Repertoire der Band gehören. Die Palette, zu der Lieder wie „Marmor, Stein und Eisen bricht“, „Yesterday Man“, „Sierra Madre“ oder auch „Er hat ein knallrotes Gummiboot“ gehören, wird außerdem ständig erweitert.

Für viele der Zuhörer war die Guggemusik zwar zunächst etwas ungewohnt und die mächtige Geräuschkulisse aus Pauken, Trommeln und kleinen Schlaginstrumenten, die ihren großen Kollegen in der Lautstärke aber kaum nachstanden, wirkte überaus beeindruckend, vor allem in den Parts, in denen die Rhythmusinstrumente

allein eingesetzt wurden. Kamen die Blasinstrumente hinzu, wurden die Schlaginstrumente zurückgenommen und es ergab sich ein harmonisches Klangbild.

Nach kurzer Zeit hatten sich die Besucher des Heimatfestes aber daran gewöhnt und merkten, wie viel Spaß die Darbietung der Formation machte. Und die Akteure, zwischen 5 und 65 Jahren alt, hatten an ihrem Treiben sichtlich Freude. Schade war eigentlich nur, dass das ursprünglich geplante gemeinsame Spielen von Spielmanszug und Guggemusik der ungemütlichen Witterung zum Opfer fiel.

Den Rest des Auftaktes gestaltete die Band „Soundlive“, die sich nach 20-jährigem Bestehen durch die Integration von zwei neuen Musikern aus dem ehemaligen „E.W.-Swingett“ bildete. Hans Knapp (Keyboard, Gesang), Fred Quick (Gitarre, Gesang), Manfred Gräber (Schlagzeug, Trompete, Gesang), Rüdiger Horst (Bass, Saxophon, Gesang) und Sängerin Linde Graschat brachten ihr Publikum schon bei zahlreichen Veranstaltungen in der Region in Schwung, auch beim Überwälder Heimatfest 2004 waren sie Stimmungsgaranten. Sie ließen ihre Zuhörer sogar den zwischenzeitlich doch immer wieder einsetzenden Regen vergessen. Einige ganz Mutige wagten sich sogar auf die kleine Fläche vor der Bühne und tanzten dort ausgelassen.